

Kernpunkte 5

Mai 2011 / Kurzdokumentation zur Kernenergiediskussion: Tatsachen und Argumente

Ensi: neue Vorgaben für noch mehr Sicherheit

Die neuen Erkenntnisse aus Japan stellen die Sicherheit der Kernkraftwerke in der Schweiz nicht grundsätzlich in Frage. Dies hat das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi) an einer Medienkonferenz am 5. Mai 2011 in Brugg bestätigt. Der Ablauf der Ereignisse in Fukushima bringe jedoch wichtige neue Hinweise zur weiteren Verbesserung der Sicherheit. Als Sofortmassnahme im Bereich des Notfallmanagements hatte das Ensi bereits am 18. März 2011 angeordnet, dass jedes Kernkraftwerk zur Bekämpfung schwerer Unfälle bis Anfang Juni 2011 Zugang zu einem externen Lager haben muss, in dem zusätzliche Sicherheitsausrüstungen bereitstehen. Ebenfalls am 18. März forderte das Ensi die Betreiber auf, die Kühlwasserversorgung, die Brennelementlagerbecken und die Kühlung dieser Becken aufgrund der Fukushima-Erkenntnisse bis Ende März 2011 zu überprüfen. Diese Überprüfung ist erfolgt und die Aufsichtsbehörde verlangt nun von allen Kernkraftwerksbetreibern Massnahmenvorschläge sowie zusätzliche Nachweise zur Erdbeben- und Hochwassersicherheit der Brennelementlagerbecken und zum Schutz der Brennelementlagerbecken vor Wasserstoffexplosionen. Die Betreiber der fünf Schweizer Kernkraftwerke gaben bekannt, dass sie die Forderungen des Ensi termingerecht umsetzen werden.

Schweizer Stromverbrauch 2010 um 4,0% gestiegen

Der Elektrizitätsverbrauch der Schweiz ist im Jahr 2010 um 4,0% auf 59,8 Milliarden Kilowattstunden (Mrd. kWh) gestiegen. Ursache für die Zunahme des Stromverbrauchs sind ein grösseres Bruttoinlandprodukt, die Zunahme der Wohnbevölkerung sowie die deutlich kältere Witterung im Vergleich zum Vorjahr, meldete das Bundesamt für Energie. Die Elektrizitäts-

produktion des schweizerischen Kraftwerksparks sank 2010 um 0,4% auf 66,3 Mrd. kWh. Dies ist das fünfthöchste jemals erzielte Ergebnis. Die Wasserkraftanlagen erzeugten 0,8% mehr Elektrizität als im Vorjahr, demgegenüber sank die Stromproduktion der fünf schweizerischen Kernkraftwerke – trotz eines neuen Produktionsrekords des Kernkraftwerks Mühleberg – um 3,5% auf 25,2 Mrd. kWh. Am gesamten Elektrizitätsaufkommen waren die Wasserkraftwerke zu 56,5%, die Kernkraftwerke zu 38,1% und die konventionell-thermischen und anderen Anlagen zu 5,4% beteiligt. Insgesamt wurde mehr Strom importiert als exportiert: der sogenannte Importüberschuss betrug 0,5 Mrd. kWh. Damit verzeichnete die Schweiz zum dritten Mal nach 2005 und 2006 einen Importüberschuss.

Schweizer Wirtschaft: Option Kernenergie offen halten

Die economiesuisse, der Schweizerische Gewerbeverband (SGV), die Swissmem, die SGC Chemie Pharma Schweiz und die IG Energieintensive Branchen (IGEB) haben am 17. Mai 2011 ihre Forderungen zur Schweizer Energiepolitik dargelegt. Die Vertreter der Schweizer Wirtschaft warnten eindringlich davor, die zuverlässige, wettbewerbsfähige, unabhängige und umweltfreundliche Stromversorgung unseres Landes mit übereilten energiepolitischen Entscheidungen aufs Spiel zu setzen. Bereits heute importiert die Schweiz im Winter über 15% des Stroms aus dem Ausland. Ohne Strom aus Kernkraftwerken würde die Schweiz künftig im Winter einen Selbstversorgungsgrad von weniger als 40% erreichen, stellte economiesuisse-Präsident Gerold Bühler an der Medienkonferenz fest. Solange keine überzeugende Gesamtenergiestrategie vorliege, dürfe die Option Kernenergie nicht aufgegeben werden, so Bühler weiter. Eine verlässliche Stromversorgung und wettbewerbsfähige Strompreise seien für die Wirtschaft von zentraler Bedeutung.

Redaktion:

R. Bilang, M.-F. Aepli,
M. Brugger, M. Rey,
M. Schorer, D. Stebler

Nuklearforum Schweiz

Postfach 1021
3000 Bern 14
Telefon 031 560 36 50
Telefax 031 560 36 59
info@nuklearforum.ch
www.nuklearforum.ch

Erscheint 12-mal jährlich
ISSN 1421-0347

© 2011 by Nuklearforum Schweiz

Ersatzkernkraftwerk in Litauen auf Kurs

Die drei baltischen Länder Estland, Lettland und Litauen planen gemeinsam den Bau eines Kernkraftwerks in der Nähe der litauischen Stadt Visaginas als Ersatz für das vorzeitig stillgelegte Kernkraftwerk Ignalina. Vorarbeiten sind schon geleistet, einschliesslich der Umweltverträglichkeitsprüfung und der Standortevaluation. Der Baubeginn ist ab 2014 geplant, sodass ab 2020 Strom erzeugt werden kann. Dies hat der litauische Premierminister Andrius Kubilius Anfang Mai 2011 anlässlich einer Standortbesichtigung erneut öffentlich bekräftigt.

Weissrussland ...

Weissrussland hält an seinen Einstiegsplänen in die Nutzung der Kernenergie zur Stromproduktion fest und will bis 2017 das erste Kernkraftwerk des Landes in Betrieb nehmen. Bauunternehmerin wird die russische Atomstroieexport sein. Zur Besiegelung dieser Pläne unterzeichneten Russland und Weissrussland Mitte März 2011 einen Vertrag. Als Standort wurde der Bezirk Astrawiez ausgewählt, der im Norden an Litauen und im Westen an Polen grenzt.

... und Polen halten an Einstiegsplänen fest

Die polnische Regierung hatte bereits im August 2009 angekündigt, bis 2016 mit dem Bau eines Kernkraftwerks beginnen zu wollen, und sich dafür die Unterstützung Frankreichs gesichert. Nun unterzeichneten die polnische Polimex-Mostostal SA und die französische Areva-Gruppe eine entsprechende Absichtserklärung. Als möglicher Standort steht Zarnowiec, 40 km nördlich von Gdansk, zur Diskussion.

Kein Zusammenhang zwischen Kinderleukämie und Kernkraftwerken in Grossbritannien

Kinder, die in der Nähe britischer Kernkraftwerke wohnen, erkrankten nicht häufiger an Leukämie. Dies belegt eine neue Studie des Comare (Committee on Medical Aspects of Radiation in the Environment) – eines unabhängigen beratenden Ausschusses der britischen Regierung – über die medizinischen Aspekte von Strahlung und Umwelt. Das Comare berücksichtigt in seinen Berechnungen die Häufigkeit von Leukämie bei Kindern unter fünf Jahren, die in der Umgebung von 13 britischen Kernkraftwerken leben. Verwendet wurden Daten aus dem Krebsregister für den Zeitraum 1969 bis 2004. Die Autoren des Comare-Berichts kommen zum Schluss, dass kein statistisch signifikanter Hinweis auf Leukämierisiken in der Nähe von Kernkraftwerken für Kinder unter fünf Jahren besteht. Die geografische Auswertung der britischen Daten deutet darauf hin, so die Comare-Experten, dass «die Risikoabschätzung für Leukämie bei Kindern verbunden mit der Nähe zu Kernkraftwerken extrem klein bis sogar null ergibt». Der neusten Comare-Studie liegen 430 Erkrankungen zugrunde, die während eines Zeitraums von 35 Jahren im 25-km-Radius um die einzelnen Kernkraftwerke auftraten.

Pakistan: Chashma-2 in Betrieb

Die Kernkraftwerkseinheit chinesischer Auslegung Chashma-2 (auch Chasnupp-2 genannt) hat am 12. Mai 2011 den kommerziellen Betrieb aufgenommen. Sie befindet sich in der Nähe des Chashma-Staudamms etwa 280 km südwestlich von Islamabad. Laut der pakistanischen Regierung ist an diesem Standort eine weitere Einheit im Bau und eine steht kurz vor Baubeginn. In Pakistan sind neben Chashma-2 bereits zwei Anlagen in Betrieb: Chashma-1 (Chasnupp-1) und Kanupp.

Die «Kernpunkte» können Sie auch als elektronischen Newsletter unter www.nuklearforum.ch bestellen.